

Mir

Zeitung der Gemeinde Mettmenstetten
Nummer 228, Februar-März 2012

Mättmistetter



Was bereden die Leute mit dem Gemeindepräsidenten? **3**

Was wünscht sich der Gemeindeschreiber? **4**

Wie arbeitet eine Schulsozialarbeiterin? **9**

Was entdeckt man im Kirchturmmuseum? **13**

Warum gibt es das Schaltjahr? **16**

Wer trainiert im Gut-Training? **18**



Schalten und walten, entfalten und verwalten



Wieder einmal dürfen in unserem Dorf vier Menschen ihren echten Geburts-Tag feiern: den 29. Februar 2012. Was es mit dem Schaltjahr auf sich hat, erfahren Sie im Beitrag von Eveline Koller, die auch zwei der Geburtstagskinder getroffen hat. Wie schön wäre es, wenn uns dieser Zusatztage zum freien Schalten und Walten zur Verfügung stünde – und dadurch zu einem speziellen Tag würde!

Möglicherweise entfaltet sich bei uns im Laufe des nächsten Jahres eine neue Aufgabe: Die Schulsozialarbeit auf der Primarstufe. In den 90-er Jahren, als ich noch im Kreis 4 der Stadt Zürich unterrichtete, wurde in unserem multikulturellen Schulhaus die Stelle einer Schulsozialarbeiterin neu eingerichtet. Ich erinnere mich gut, wie wir Lehrpersonen erleichtert aufatmeten und die Kollegin sehr herzlich empfingen. Lasteten doch oft schwerwiegende Probleme im Spannungsfeld Schule und Familie auf uns Lehrerinnen und wir waren froh, eine fachkundige Unterstützung zu bekommen. Die Wurzeln der Schulsozialarbeit liegen in den 1920- und 1930-er

Jahren, als engagierte Frauen in den USA in den Schulen mitarbeiteten, um Kinder aus benachteiligten Familien in ihrer Schullaufbahn zu unterstützen. Dieses Angebot umfasste die Versorgung mit Essen und die Betreuung bei Hausaufgaben und das Spielen ausserhalb des Unterrichts. Die heutige Schulsozialarbeit bietet eine breite Palette an Dienstleistungen, Unterstützungen für Schülerinnen und Schüler, für Lehrpersonen und Eltern an. Die Arbeitsfelder beinhalten präventive Massnahmen, sozialpädagogische Angebote, Beratung von Schülerinnen und Schülern, Elternarbeit, Kriseninterventionen und Zusammenarbeit mit den Lehrpersonen oder anderen Fachpersonen.

In Mettmensetten haben wir seit einigen Jahren eine Schulsozialarbeiterin auf der Oberstufe. Die Primarschule möchte nun mit den Primarschulen Knonau und Maschwanden in enger Zusammenarbeit mit der sekmaetti die Schulsozialarbeit auch auf der Unter- und Mittelstufe verankern. Dieses niederschwellige Angebot an persönlicher Hilfe oder Unterstützung ist im neuen Kinder- und Jugendhilfegesetz verankert. Kinder einerseits und Erwachsene – Eltern und Lehrpersonen – andererseits sollen von

dieser Stelle profitieren können. Auch die Primarschule Mettmensetten als Ganzes wird durch die Schulsozialarbeit gewinnbringend unterstützt. Lesen Sie dazu das Interview mit der Schulsozialarbeiterin von Hedingen, Anja Sijka, auf Seite 10.

Das Wort «verwalten» umschreibt eine der vielen Aufgaben unseres Gemeindeforschers Edy Gamma. Seit bald drei Jahrzehnten führt er Buch über zahlreiche Ereignisse, Vorstösse, Zusammenhänge und Ergebnisse in der Gemeinde und im Gemeinderat. Das Porträt auf Seite 4 beschreibt die abwechslungsreiche und verantwortungsvolle Arbeit des Gemeindeforschers. Mit diesem Interview schliessen wir die Artikelserie über den Gemeinderat Mettmensetten ab.

Ursula Fischer

Rubriken

Gemeinde	3 – 8
Schulen	9 – 12
Kirchen	13 – 15
Forum	16 – 20
Vereine	21 – 23
Veranstaltungen	24

Fotorätsel



Wo bimmeln die Glocken vom kleinen Dromedar?

Impressum

Herausgeber: Gemeinde Mettmensetten
Verantwortlich für diese Ausgabe: Myrta Arnold, Gianni Bertossa, Trix Federer, Ursula Fischer, Trudy Furrer, Eveline Koller, René Kälin, Franziska Sykora
Layout: Gianni Bertossa und Franziska Sykora
Bildbearbeitung: Diana Fenato
Titelbild: Myrta Arnold
Korrespondenzadresse: Mir Mättmistetter, Gemeindeverwaltung, Postfach, 8932 Mettmensetten, Tel. 044 767 90 10, gemeinde@mettmensetten.ch
Druck: Rüwo Druck, Zwillikon. Auf Cocoon 100% Recycling (FSC Recycled)
Auflage: 2000 Exemplare

Erscheinungsweise: Jeweils Ende Januar, März, Mai, Juli, September, November

Redaktionsschluss Ausgabe April-Mai:
27. Februar

Dialog-Treff mit dem Gemeindepräsidenten



René Kälin
Gemeindepräsident

Seit August 2010 biete ich für Sie, geschätzte Mitbürgerin und Mitbürger, den monatlichen Dialog-Treff an. In der Regel jeden ersten Montag im Monat, von 17 bis 18 Uhr im Gemeindehaus.

Schlange stehen mussten die Besucherinnen bisher noch selten. Doch beim ersten von den bisher 15 Dialog-Treffs war der Andrang beachtlich und hätte ich einen weissen Kittel getragen, wäre die Arzt-Patienten-Situation wohl nahe liegend gewesen. Die Idee des Dialog-Treffs aber ist nicht primär die Verabreichung von Patentrezepten zur Heilung oder Lösung von Problemen, sondern die unkomplizierte Begegnungsmöglichkeit, um ein Anliegen unbürokratisch einzubringen.

Meist beginnt oder endet ein Gespräch mit der Wertschätzung zum Dialog-Treff und dem Dank für die persönliche Unterhaltung. Die Anliegen werden von den Besuchern nicht selten selbst als einfach, etwas grösser oder gar komplex taxiert. Wie auch immer diese gelagert sind, in einem Kurzprotokoll wird jeweils der Gesamtgemeinderat informiert, um den Puls der Bevölkerung weiterzugeben und ggf. auch aus dem Gespräch resultierende Aufträge entsprechend erteilen zu können.

Zwischenbilanz: Durchwegs positiv

Die mittlerweile 15 angebotenen Dialog-Treffs wurden von 28 Personen besucht, die insgesamt 32 Anliegen einbrachten. Durchschnittlich also 2 Personen und 2 Anliegen pro Monat. Die eingebrachten Anliegen lassen sich 13 Themenbereichen zuordnen, wobei vier davon dominieren. Es sind dies die Verkehrssicherheit, die Dorfplatzgestaltung, das Abfallwesen und die Badi. 85% der Anliegen konnten

innert nützlicher Zeit grösstenteils zufriedenstellend beantwortet oder einer Lösung zugeführt werden. Wo dies (noch) nicht möglich ist, dient uns unsere Pendenzenliste, um ein Bedürfnis oder Erfordernis zu gegebener Zeit (weiter-)behandeln zu können. Einige Besucher dürfen schon als Stammkunden bezeichnet werden und alle Gäste vermögen durchaus zwischen Wünschbarem und Machbarem zu unterscheiden und anerkennen Hindernisse oder Sachzwänge. Als einige konkrete Resultate können genannt werden:

- Die Einführung von freiwillig Tempo-30 im Grossholz und versuchsweise im Grindel
- Vermehrte Geschwindigkeitskontrollen in den Tempo-30-Zonen durch die Gemeindepolizei
- Mitsprache bei den Bauten rund um den Dorfplatz (Rössliplatz, Sonntagschulpark, WC-Anlage, Kreisel)
- Beschattung Badikiosk
- Abgabe von Informationen und Aufzeigen von Möglichkeiten zum vorgebrachten Anliegen.

Die positive Bilanz, die ich aus den 1½ Jahren ziehen kann, bestärkt mich diese Dienstleistung weiter anzubieten. Im Veranstaltungskalender auf der Rückseite des «Mir Mättmistetters» und auf unserer Homepage finden Sie jeweils die Ankündigung zu den nächsten Dialog-Treffs. Im 2012 jeden ersten Montag im Monat, ausser im Ferienmonat August. Ich freue mich auf Ihren Besuch.

René Kälin
Gemeindepräsident

Umfrage der Alterskommission

Bitte beachten Sie den beiliegenden Fragebogen. Ihre Antworten helfen der Kommission, die Alterspolitik gemäss den Bedürfnissen zu planen. Danke fürs Ausfüllen und Einschicken!

Abstimmungstermine 2012

Die Direktion der Justiz und des Innern hat folgende Wahl- und Abstimmungstermine bekannt gegeben:

- 11. März**
- 17. Juni**
- 23. September**
- 25. November**

Gemeindeversammlungen 2012

Die Gemeindeversammlungen der Primar- und Sekundarschule sowie der politischen Gemeinde finden im Jahr 2012 an folgenden Daten in der Turnhalle Wygarten in Mettmensätten statt:

- Montag, 21. Mai**
- Montag, 3. Dezember**

Gemeindeverwaltung



DIE DRUCKEREI

IN DER FABRIK AM WEIHER
8909 ZWILLIKON

Design und Gestaltung
Scans/Bildbearbeitung
Grossformatiger
Digitaldruck
Beschriftungen
Offsetdruck
Farblaser

RÜWO

Druckerei Rüwo AG
Alte Affolterstrasse 1
8909 Zwillikon
Tel. 044 761 28 20
Fax 044 761 28 27
ISDN 044 761 28 39
info@druckerei-ruewo.ch
www.druckerei-ruewo.ch

Gemeindeschreiber Edy Gamma

«Ich möchte einmal mit Zufriedenheit auf meine geleistete Arbeit zurückblicken.»

Herr Gamma, was hat Sie damals vor 33 Jahren bewogen, nach Mettmenstetten zu ziehen?

Grund dafür war eine unerfüllte Lohnerhöhung an meinem damaligen Arbeitsort in Dietikon, wo ich seinerzeit auch meine Verwaltungslehre absolvierte und der väterliche Rat meines Chefs, mit einem Stellenwechsel etwas für mein berufliches Weiterkommen zu tun. So bewarb ich mich neben zwei anderen Orten auch in Mettmenstetten. Innerhalb einer Woche hatte ich meine neue Stelle hier in Mettmenstetten als Bausekretär mit Zusatzfunktionen als Leiter Arbeitsamt und als Sektionschef. Das Dorf kannte ich nur vom Durchfahren auf dem Weg zu meinem Heimatort Göschenen. 1984 wurde ich dann zum Gemeindeschreiber gewählt, als Nachfolger von Erich Rufenacht. Der damalige Gemeindepräsident war Heini Wüst.

Als Gemeindeschreiber sind Sie bereits legendär in unserer Gemeinde. In dieser

langen Zeit hat sich einiges verändert in Ihrem Arbeitsalltag und auch in unserem Dorf.

Die wesentlichste Umstellung war sicher der Weg ins EDV-Zeitalter. Das fing an mit elektrischen Schreibmaschinen und einem Kopiergerät. In der Einwohnerkontrolle mussten wir noch mit einer Adressmaschine, welche fast ein ganzes Büro beanspruchte, auskommen (Stanzen von Metallplättli zwecks Beschriftung von Steuererklärungen, Stimmmaterial, etc.). Auch in der Bevölkerungsstruktur hat sich einiges verändert. Die Zusammensetzung des Dorfes bestand damals praktisch nur aus Alteingesessenen, die neu zugezogenen Städter waren von der Dorfgemeinschaft noch nicht überall auf Anhieb akzeptiert. In jener Zeit setzte auch ein eigentlicher Bauboom ein mit einer für unser Dorf ganz neuen Art von Wohnform (Mehrfamilien- und Reihenhäuser). In letzter Zeit haben wir auch vermehrt Einwohnerzuwachs aus der Region Innerschweiz gehabt.

Sie sind in Mettmenstetten Gemeindeschreiber und wohnen im selben Dorf. Wie schaffen Sie es, sich privat von den alltäglichen Gemeindeaufgaben abzugrenzen?

Bei meiner Anstellung hatte ich die Auflage vom Gemeinderat, dass ich meinen Wohnsitz in der Gemeinde Mettmenstetten nehmen muss. Als das Gemeindehaus 1972 gebaut wurde, war sogar eine Wohnung für den Gemeindeschreiber vorgesehen, der im Gemeindehaus wohnen sollte. Am Anfang hatte ich die Wohnsitzpflicht nicht so hinterfragt, dachte, dass sei überhaupt kein Problem, wir hatten damals auch noch keine Kinder. Im Nachhinein betrachtet wäre es wohl für meine Familie keine unvernünftige Lösung gewesen, in einem Nachbardorf zu wohnen. Es kann doch ziemlich belastend werden, wenn z.B. meine Frau im Volk angesprochen wird über irgendeinen vom Gemeinderat gefassten Beschluss oder die Kinder in der Schule wegen meiner beruflichen Funktion gehänselt werden. Eher störend finde ich auch, wenn ich in meiner Freizeit auf alle möglichen Probleme angesprochen werde. Im Laufe der Zeit habe ich aber gelernt, mit dieser Problematik umzugehen und kann mich heute auch besser abgrenzen. Um von Arbeitsalltag und -problemen abzuschalten, suche ich mir Ruhe und Erholung; vor allem beim Sport kann ich gut entspannen und auf dem Hometrainer oder Velo «Dampf ablassen». Es wäre aber übertrieben zu behaupten, dass ich zu Hause alles hinter mir lassen kann. Vor allem, wenn es um menschliche Angelegenheiten und Schicksale geht, die berühren besonders. Andererseits macht es aber Sinn, in der Nähe zu wohnen, auch wegen der Sitzungen und der nötigen, raschen Erreichbarkeit.



(Fast) immer mit dem Velo unterwegs – in der Freizeit und auf dem Arbeitsweg



In Ihrem Beruf müssen Sie sich an den Datenschutz halten und sind an die Schweigepflicht gebunden. Wie gehen Sie damit um?

Damit habe ich überhaupt kein Problem. Ich trenne diese wichtigen Belange ganz strikte von Familie und Beruf. Wenn ich überhaupt einmal etwas erwähne, dann so, dass man sicher keine Rückschlüsse nehmen kann – diesen Grundsatz muss das ganze Verwaltungspersonal beachten, vom Lehrling bis zum Chef und den Gemeinderäten. In unserer Tätigkeit stellt es das oberste Gebot dar, dass wir mit Informationen absolut diskret und äusserst seriös umgehen.

Gibt das manchmal schlaflose Nächte?

Nein, das eher nicht. Ich werde sowohl vom Gemeinderat und der Gemeindeverwaltung sehr gut unterstützt und kann immer innert nützlicher Frist anfallende Probleme besprechen. Besonders wenn schwierige Entscheidungen gefällt werden müssen, zum Beispiel im Bereich Vormundschaftswesen, kann das schon sehr belastend sein.

Als Gemeindeschreiber nehmen Sie an allen Gemeinderatsitzungen teil. Was ist Ihre Aufgabe und können Sie uns den Ablauf einer solchen Sitzung schildern?

Also, wie's der Name schon sagt, habe ich viel zu schreiben. Die Kernaufgabe

besteht darin, den Gemeinderat zu beraten und die gefassten Beschlüsse zu protokollieren. Dann gehört es auch zu meiner Aufgabe, die Sitzung vorzubereiten, Abklärungen zu treffen, Varianten vorschlagen, dass auch alles rechtlich exakt abgeklärt ist. In der Regel erstelle ich, gestützt auf die Akten, einen ausformulierten Antrag zuhanden des Gemeinderates. Alle zwei Wochen finden Gemeinderatssitzungen mit 15 bis 30 Traktanden statt. Jeder Gemeinderat ist verpflichtet, vorgängig die Akten zu studieren. Auf jedem Beschluss wird vermerkt, ob er damit einverstanden ist oder nicht oder ob er eine Variante oder Diskussion wünscht. Mit diesem Vorgehen wird der ganze Sitzungsablauf vereinfacht. Ich habe kein Stimmrecht, mir steht nur beratende Funktion zu. Ein persönliches Statement lasse ich nur hin und wieder einmal einfließen. Zwingend muss ich intervenieren, wenn ein Beschluss des Gemeinderates die Rechtsnormen missachten würde.

Wenn in der Gemeinde ein Kind geboren oder jemand gestorben ist, erfahren Sie das in der Regel als Erster. Je nachdem löst das freudige oder traurige Emotionen aus. Wie ist das bei Ihnen?

Von Geburtsmitteilungen erhalte ich lediglich Kenntnis, wenn das Kindesverhältnis nur zu einem Elternteil besteht – für diesen Fall müssen wir

entsprechend den Bestimmungen des schweizerischen Zivilgesetzbuches die Vaterschaft und den Unterhalt regeln. In meiner Funktion als Zuständiger für das Bestattungswesen frage ich mich oft nach einem Wochenende, was mich wohl für traurige Nachrichten erwarten? Es gibt manchmal Schicksalsschläge, da fehlen mir schlichtweg die Worte und ich fühle mich ausgesprochen betroffen.

Thema Sputnik und Jugendarbeit. Was bedeutet das für Sie und wie sind Sie darin involviert als Gemeindeschreiber?

Für mich ist die Entstehung des Sputniks eine sehr spezielle Angelegenheit, weil dahinter eine Geschichte steht. Die Eheleute Prager kamen auf uns zu und unterbreiteten das Angebot, etwas Sinnvolles für die Gemeinde Mettmenstetten zu leisten: Was es da für Möglichkeiten gäbe? Dass dann dank der grosszügigen finanziellen Unterstützung von Pragers letztlich so etwas Wertvolles wie das Jugend- und Gemeinschaftszentrum Sputnik entstehen konnte, ist doch toll und stellt etwas Einmaliges für unsere Gemeinde dar. Der Standort zwischen Badi und Jumpin beurteile ich als ideal. Der Sputnik wird auch rege genutzt, nicht nur von Jugendlichen.

Könnten Sie sich vorstellen, mit Ihrem Wissen über die Gemeinde und Ihrer grossen Kompetenz als Gemeindeschreiber später einmal in die Kommunalpolitik einzusteigen?

Da gibt es ja Beispiele wie mein Vorgänger, Gemeindeschreiber Alfred Gerber, welcher anschliessend an seine Pensionierung vier Jahre die Funktion als Gemeindepräsident ausübt hat. Die Umstände gründeten damals auf einer besonderen Situation und ich finde, er hat seinen Job gut gemacht. Politik interessiert mich. Als Gemeindeschreiber kann ich einer äusserst spannenden und täglich abwechslungsreichen Tätigkeit nachgehen. Ich konnte bisher sehr lange an vorderster Front

den Puls unserer Gemeinde fühlen. Mein Wunsch und Ziel ist es, einmal mit Zufriedenheit auf meine geleistete Arbeit als Gemeindeschreiber zurückzublicken. Ich kann mir durchaus vorstellen, in der Freiwilligenarbeit etwas zu tun, z. B. ehrenamtliche Einsätze zu leisten, oder ich werde vielleicht in einer Kommission mitmachen. Und dann freue ich mich auch sehr darauf, meine Freizeit zu geniessen.

Haben Sie offene Wünsche an die Mettmenstetter Bevölkerung, die Sie hier kundtun möchten?

Ja, da hätte ich schon ein Anliegen, welches aber nicht nur von mir kommt: Toleranz, Respekt und Kommunikation unter der Bevölkerung, zum Beispiel in Bezug auf Nachbarschaft. Dass man sich nicht mit allem gleich an die Gemeinde wendet, sondern zuerst miteinander spricht von Nachbar zu Nachbar. «Egoistisches» Verhalten der Einwohner ist hin und wieder auch an der Gemeindeversammlungen festzustellen. Der Besuch wird davon abhängig gemacht, ob man persönlich betroffen ist oder etwas erreichen will und sonst interessieren die anderen Belange nicht. Ich finde das eher eine bedauerliche Tendenz, welche aber offenbar dem heutigen Zeitgeist entspricht.

Wie würde Ihr Werbeslogan lauten, einem Auswärtigen Mettmenstetten schmackhaft zu machen?

Mettmenstetten finde ich nach wie vor die Perle in unserem Säuliamt. Die Lage ist sehr zentral, das noch ländliche Dorf ist überschaubar, die Grösse ist optimal, wir haben genügend Einkaufsmöglichkeiten, S-Bahnanschluss, ein vielseitiges Vereinsangebot und gute Schulen. Ein weitreichendes Naherholungsgebiet liegt vor der Türe – Mettmenstetten ist ein Ort, wo man sich wohlfühlen und entfalten kann! Wir von der Gemeindeverwaltung legen grossen Wert darauf, dass wir unseren Kunden das Gefühl vermitteln, hier gut

aufgehoben zu sein. Mir und meinem gut qualifizierten Mitarbeiterteam ist es wichtig, unsere Bürger freundlich zu empfangen und die erwarteten Dienstleistungen anzubieten.

Was liegt zur Zeit auf Ihrem Nachttisch für ein Buch?

Ehrlicherweise muss ich zugeben, dass es mir ausserhalb meiner Ferien an Zeit mangelt, öfters Bücher zu lesen. Neben der beruflichen Belastung, meiner Familie, Haus und Garten hat es dafür selten Platz. Als Lesestoff bevorzuge ich Krimis oder auch mal eine Biographie. Ich verbringe aber auch viel Zeit mit Lesen von Tagesaktualitäten oder Musik hören. Das ist neben Sport für mich Entspannung.

Ihre Lieblingsbeschäftigung in Ihrer Freizeit?

Das ist eindeutig Velofahren! Auf dem Hometrainer und wenn es die Jahreszeit erlaubt am liebsten in der freien Natur. Im Sommer fahre ich viel um den Zugersee und gehe dort schwimmen zusammen mit meiner Frau. Auch Wandern und Skifahren bereichern meine Freizeit.

Drei Wünsche hätten Sie offen, wie würden diese lauten?

Zusammen mit meiner Frau Gaby gesund alt werden und auch die Möglichkeit haben, dereinst einmal die Pensionierung zu geniessen. Ein grosser Wunsch von uns wäre Reisen, auch mal längere Zeit als nur zwei Wochen. Zu oberst auf der Liste steht da schon lange die Erkundung Italiens, der Küste entlang hinunter bis Neapel ...

Trix Federer

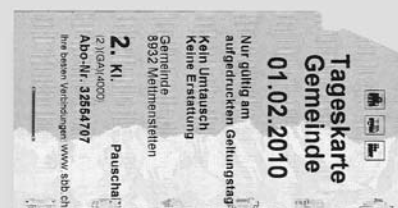


Jubiläum

In unserer Gemeinde feiert im Verlauf des Jahres 2012

Goldene Hochzeit
Rüfenacht-Wettstein
Erich und Annemarie
6. Februar 1962

SBB-Tageskarten



Mit der SBB-Tageskarte reisen Sie einen Tag lang kreuz und quer durch die Schweiz. Und entdecken so mit öffentlichen Verkehrsmitteln die schönsten Regionen der Schweiz. Steigen auch Sie ein! Die Tageskarte ermöglicht Ihnen unbegrenzte Fahrt auf Zügen, Postautos, Schiffen und städtischen Verkehrsmitteln. Wir können Ihnen 365-mal im Jahr zwei Tageskarten für CHF 40.– pro Stück zum Bezug anbieten. Die Bestellung kann zwei Monate vor dem gewünschten Reisetag über www.mettmenstetten.ch oder am Schalter der Gemeindeverwaltung erfolgen. Die Bezugsbestimmungen finden Sie auf unserer Homepage; sie können auch am Schalter bezogen oder per Telefon erfragt werden.

Gemeindeverwaltung



Chantal Kamm, neue Leiterin Sputnik

Ich freue mich sehr darauf, ab Januar als Leiterin des Jugendtreffs Sputnik beginnen zu dürfen, Sie kennenzulernen und insbesondere mit den Jugendlichen gute, spannende und inspirierende Begegnungen zu haben.

Als 25 Jahre junge Winterthurerin mit dem Bachelorabschluss Sozialarbeit und Sozialpolitik, konnte ich bereits während meines Studiums Erfahrungen in diversen Berufsfeldern sammeln, auch die Jugendarbeit ist daher kein gänzlich neues Gebiet für mich. Neben der Arbeit als Leiterin der Jugendarbeit absolviere ich noch den letzten Teil meines Masterstudiums und freue mich, auch dadurch wieder neue Inputs für die Arbeit zu erhalten.

Meine Ziele als Leiterin des Jugendtreffs Sputnik sind es, einerseits die von Angela Ferrari gut aufgebaute Vernetzungsarbeit weiterhin im Austausch mit Eltern, Schulen, der Gemeinde und anderen Jugendarbeitsstellen zu pflegen und andererseits den Jugendlichen einen Raum zu geben, um sich auszutauschen, ihre Freizeit zu verbringen und zusammen eine gute Zeit zu haben. Ich freue mich darauf, gemeinsam mit meinem Mettmenstetter Mitarbeiter Florian Frey sowohl alte Strukturen weiterzuführen, als auch neue Projekte umzusetzen und dabei den Jugendlichen im Sinne unseres diesjährigen Mottos «Kommunikation» eine Stimme zu geben, um ihre Wünsche einzubringen. Neben den interregionalen Projekten zum Thema Alkohol und Bewegung sind auch mehrere Projekte in Mettmenstetten zu unserem Jahresthema geplant, welche frühzeitig auf der Homepage einsehbar sein werden.

Chantal Kamm



Chantal Kamm ist 25 Jahre jung, stammt aus Winterthur, studierte Sozialarbeit und Sozialpolitik. Herzlich willkommen!

**Viele Apfelsorten
Birnen
Süssmost
in 10 l Bag-in-Boxen
Freilandeier
Kartoffeln
Honig
Dörrobst
Baumnüsse
Spirituosen**

Hofladen offen
Montag bis Samstag
9 – 19 Uhr


SCHÜRENWEID

Sonja und Fredi Keller
8932 Mettmenstetten
Telefon 044 767 01 47
www.schuerenweid.ch

Sirenentest

Mittwoch, 1. Februar

Wie jedes Jahr zur genau gleichen Zeit findet am Mittwoch, 1. Februar, von 13.30 bis 15 Uhr in der ganzen Schweiz ein Sirenentest statt.

Beim Sirenentest wird die Funktionsbereitschaft der 689 mobilen und stationären Sirenen im Kanton Zürich geprüft (Schweiz: mehr als 8000 Sirenen), mit denen die Bevölkerung bei drohender Gefahr alarmiert wird. Ausgelöst wird das Zeichen «Allgemeiner Alarm», ein regelmässig auf- und absteigender Heulton von einer Minute Dauer. Wenn nötig, darf die Sirenenkontrolle bis 14 Uhr wiederholt werden.

Wenn das Zeichen «Allgemeiner Alarm» ausserhalb der angekündigten Sirenenkontrolle ertönt, bedeutet dies, dass eine Gefährdung der Bevölkerung möglich ist. In diesem Fall ist die Bevölkerung aufgefordert, Radio zu hören, die Anweisungen der Behörden zu befolgen und die Nachbarn zu informieren. Weitere Hinweise und Verhaltensregeln finden sich auf den hintersten Seiten jedes Telefonbuches unter «Alarmierung der Bevölkerung». Aufgrund des hohen Ausbaugrades des Alarmierungsnetzes im Kanton Zürich kann nahezu die gesamte Bevölkerung mit fest installierten oder mobilen Sirenen alarmiert werden.

Ebenfalls am 1. Februar, um 14.15 Uhr, werden probeweise die Wasseralarm-Sirenen in Betrieb gesetzt, welche bei einer Zerstörung der Sihlsee-Talsperren die Bevölkerung in der Nahzone des Sihlsees alarmieren würden.

Weitere Informationen über den Sirenentest finden Sie auch im Internet unter <http://www.sirenentest.ch/> oder im Teletext auf Seite 662. Die Bevölkerung wird um Verständnis gebeten.



Häcksel-Dienst

Der Häckseldienst ermöglicht Ihnen die Beseitigung von Ästen – bitte beachten Sie, dass Äste nicht der Grüngutentsorgung mitgegeben werden dürfen (Ausnahme: gebündelter Strauchschnitt).

Die nächste Häcksel-Tour findet am **Montag, 5. März**, statt.

Die Gebühr für diese Dienstleistung beträgt nur CHF 7.– pro m³ lose aufgeschichteter Äste, etc. Die Gemeindeverwaltung Mettmensstetten schickt Ihnen die Rechnung nach der Häckselaktion zu. Modernes und faulendes Abraummateriale wird nicht verarbeitet. Sollten Sie für das gehäckselte Material keine Verwendung haben, wird es abgeführt.

Wir bitten Sie, das Material gut zugänglich an der Strasse um 7 Uhr bereitzustellen. Anderweitig gelagertes Häckselgut wird nicht bearbeitet.

Bei Bedarf lassen Sie bitte nachstehenden Talon bis spätestens Freitag, 2. März, der Gemeindeverwaltung zukommen oder melden Sie sich via Internet an: www.mettmenstetten.ch/de/verwaltung/online-schalter

Anmeldung

Das Häckselgut möchte ich

behalten nicht behalten

Name, Vorname:

Adresse:

Telefon:

Datum:

Unterschrift:

Metallsammlung – auf dem Parkplatz des Werkgebäudes, Rossauerstrasse 29

**Freitag, 9. März,
7 – 12 und 13.45 – 17 Uhr
Samstag, 10. März, 7 – 12 Uhr**

Sammelstoffe:

Autogepäckträger, Bestecke, Boiler, Campingmöbel aus Metall, Drahtgeflecht, Eternit, Gartenmöbel aus Metall, Kinderwagen, Kochherde, Kochtöpfe und Deckel, Konservendosen, Liegestühle, Motos, Pfannen, Skistöcke, Sportgeräte, Trottinette, Velos, Wäscheständer, Waschmaschinen, Wellbleche, Zeltstangen, magnetische und nicht magnetische Metalle, Gegenstände, die hauptsächlich aus Metall sind.

Nicht in den Container gehören:

Sprengkörper aller Art, Druck- und Gasflaschen, Tanks oder Fässer, die nicht offen oder durchlöchert sind, Tanksäulen, Bettgestelle aus Holz, Polstergruppen, Benzinkanister, Altölbehälter mit Inhalt, Farbbüchsen mit Inhalt, Holz- und Kunststoffmöbel, Batterien aller Art, Pneus und Autoräder.

Abholdienst:

Sperrige Posten können am Donnerstag, **8. März**, folgenden Stellen gemeldet werden: Gemeindeverwaltung, Dominique Flatz, 044 767 90 10, oder beim Werkdienst unter werkdienst@mettmensstetten.ch.

Das Abholgut muss am Freitagmorgen bereitstehen. Wir bitten Sie, den Abholdienst nur dann in Anspruch zu nehmen, wenn absolut keine anderen Transportmöglichkeiten bestehen. Grössere Mengen sind gebührenpflichtig.

Hinweis:

Es werden keine Kühlschränke entgegen genommen. Diese müssen an die Verkaufsstellen zurückgegeben werden, unabhängig von der Marke und auch ohne Neukauf.

Mischabbruch:

Es steht eine Mulde zum Entsorgen von Backsteinen, Scherben von Geschirr, Fensterscheiben (ohne Rahmen, kein Isolierglas), Blumentöpfen aus Ton, Betongartenplatten, Ziegeln, Fliesen (Plättli) und für kleine Mengen Bauschutt (lediglich aus Haushalt) bereit.

Unbeschichtetes Holz kann nur in kleineren Mengen (max. 1 m³) abgegeben werden. Also ein paar Bretter, eine Kommode oder ein alter Schrank sind willkommen. Dagegen werden Grossmengen direkt an das Entsorgungszentrum, Lindenmoosstrasse 15, in Affoltern weiterverwiesen.

Der Entsorgungskalender orientiert Sie über alle weiteren, separat zu sammelnden Wertstoffe mit Sammeldaten.

Gemeindeverwaltung





Schulsozialarbeit

«Gehen» tut es immer ... irgendwie – die Frage ist: auf wessen Kosten?

Die Primarschule Mettmenstetten plant, zusammen mit den Gemeinden Knonau und Maschwanden die Schulsozialarbeit einzuführen.

Gemeinsam mit der Sekundarschule Knonau-Maschwanden-Mettmenstetten soll sie umgesetzt werden. Die Schulsozialarbeit ist ein eigenständiges Feld der Kinder- und Jugendhilfe und setzt die Methoden der Sozialen Arbeit ein. Eine Projektgruppe erarbeitete ein Konzept, über welches an der Schulgemeindeversammlung vom 21. Mai befunden wird. Um einen Einblick in die Tätigkeit einer Schulsozialarbeiterin der Primarschule zu erhalten, hat sich Anja Sijka, Schulsozialarbeiterin der Schulen Hedingen, für ein Gespräch zur Verfügung gestellt.

Anja, du arbeitest seit März 2010 in Hedingen als Schulsozialarbeiterin. Erzähle uns etwas über deine Ausbildung und deinen Werdegang?

Nach der Matura studierte ich an der Uni Zürich Pädagogik, Geographie und Ethnologie bis zum Bachelor-Level. Anschliessend besuchte ich diverse Weiterbildungen, momentan zum Beispiel CAS (Certificate of Advanced Studies) Prävention und Gesundheitsförderung in Organisationen. Während des Studiums arbeitete ich nebenbei über mehrere Jahre als Sozialpädagogin und Familienberaterin im Schul- und Wohnzentrum in Schachen (LU).

Was bewog dich, nach der Matura einen sozialen Beruf zu erlernen?

Da ich das Glück hatte, wählen zu können, habe ich mich für eine Richtung entschieden, in der ich mit Menschen arbeiten und etwas bewirken kann. Es war mir wichtig, einen Sinn in meiner zukünftigen Arbeit zu sehen.

Was macht eine Schulsozialarbeiterin? Schildere uns bitte einen normalen Arbeitstag.

(Anja guckt in ihre Agenda.) Meine Tätigkeiten sind vielfältig, aber es gibt auch Konstanten. Zum Beispiel stelle ich mich und meine Arbeit einer Klasse vor, damit mich die Kinder und die Lehrperson kennen lernen. (Anja zeigt ihr «Lebens-Mobile» an dem verschiedene Themen hängen: Familie, Freizeit, Körper, Schule, Kollegen und ein Herz für Gefühle). Damit ist der erste Kontakt hergestellt. Danach werde ich auf dem Pausenplatz oder im Lehrerzimmer von Kindern respektive Lehrpersonen angesprochen, oder ich finde Zettelchen in meinem Fächli. Die Kinder, Eltern und Lehrpersonen wenden sich auch per SMS, E-Mail oder telefonisch an mich. So ergeben sich die verschiedenen Beratungen. Das kann ein Kind sein, das sich alleine fühlt oder ausgeschlossen wird und etwas ändern möchte, eine Mutter, die Unterstützung bei Erziehungsaufgaben sucht, eine Gruppe Schüler, die Streit haben, ein Junge, der sich in der Schule nicht gut konzentrieren kann, ein Kind, das von einer schwierigen Situation zuhause erzählen möchte, ein Mädchen mit Liebeskummer ... die Liste geht noch weiter. Die SchülerInnen sollen bei Sorgen und Problemen möglichst einfach und frühzeitig eine Ansprechperson finden können.

Was machst du nebst den Beratungen noch?

Eine grosse Bedeutung kommt der Präventionsarbeit zu. Dazu gehören: Erarbeitung eines Präventionskonzepts, Workshops in den Klassen, Planen und Durchführen von Projekten, Lehrerweiterbildungen und Elternabende, Teilnahme an allgemeinen Elternabenden, Früherkennung ... Daneben beanspruchen auch Abklärungen,



Anja Sijka ist Schulsozialarbeiterin in Hedingen. Wenn die Gemeindeversammlung zustimmt, hat die Primarschule Mettmenstetten bald auch eine Schulsozialarbeiterin.

Elterntelefonate, Austausch mit Lehrpersonen und natürlich Vor- und Nachbereitung von Beratungen, Interventionen usw. viel Zeit. Sehr wichtig ist auch die Aktenführung. Ich mache detaillierte Notizen zu jeder Beratung in einem speziellen Fallführungsprogramm. Wöchentlich findet ein Austausch mit der Schulleitung statt. Ich stelle mich an Elternabenden vor und nehme ab und zu auch an Elterngesprächen teil, falls die Lehrperson, Eltern oder Kinder dies wünschen.

Hast du auch Kontakt mit anderen Fachstellen?

Ja, ein wichtiges Gebiet ist die Vernetzung mit Personen und Fachstellen ausserhalb der Schule. Vor allem mit Schulsozialarbeitenden in den umliegenden Gemeinden treffe ich mich regelmässig für Intervision, Supervision und Fachaustausch. Aber auch die Vernetzung mit der Jugend- und Familienberatung, dem Schulpsychologischen Dienst, dem contact, der SUPAD, der Polizei, dem Jugendtreff usw. ist sehr wichtig.

Du unterstehst der Schweigepflicht. Ist das manchmal nicht schwierig?

Es ist nicht immer einfach. Im Normalfall achte ich sehr darauf, mit den Kindern und/oder den Eltern zu klären, mit wem ich worüber sprechen

darf und mit wem nicht. Manchmal geht es um Themen, in welchen es wichtig wäre, dass z.B. die Eltern oder die Lehrpersonen wissen, worum es geht, damit sie auch unterstützen können. Da sind die Schüler meistens bereit, es ihnen mitzuteilen. Es ist aber auch schon vorgekommen, dass es mehrere Beratungen brauchte, bis es eine SchülerIn geschafft hat, den Eltern oder der Lehrperson etwas Wichtiges mitzuteilen. Das braucht auch Geduld meinerseits. Ich bin aber von der Schweigepflicht entbunden, wenn das Kindeswohl gefährdet ist oder bei gravierenden Fällen von Gesetzesmissbrauch. In solchen Fällen will und darf ich die Verantwortung nicht alleine auf mich nehmen. Wichtig ist dann, mich umgehend an die richtigen, zuständigen Fachstellen zu wenden.

Empfinden dich die Lehrpersonen als Konkurrenz?

Ich hoffe nicht! Es kann sicher vorkommen, dass es für eine Lehrperson schwierig ist, zu erfahren, dass ein Kind bei mir in der Beratung ist und nicht zu wissen weshalb. Das ist übrigens auch für mich nicht immer einfach. Da ist es sehr hilfreich, wenn die Lehrpersonen mich gut genug kennen und darauf vertrauen können, dass ich immer versuche, möglichst offen zu sein und dass es nicht mein Ziel ist, möglichst viele Geheimnisse zu kennen und zu hüten. Ich denke, dass diese Verlässlichkeit aber zuerst entwickelt werden muss und da ist auch Verständnis von meiner Seite gefragt. Erst dadurch kann die Schulsozialarbeit für Lehrpersonen zu einer Entlastung werden. Die Lehrpersonen entscheiden meistens selber, ob sie eine problematische Situation mit einzelnen Schülern, Gruppen oder ihrer ganzen Klasse alleine oder mit mir zusammen aufgreifen möchten. Solche Interventionen bespreche ich jeweils mit der Lehrperson, denn sie kennt die Situation und die Schüler am besten. So kann kaum eine Konkurrenz-Situation entstehen. Mein Ziel ist in erster Linie,

die Lehrpersonen und SchülerInnen so zu unterstützen, dass sie Lösungen selbst entwickeln können. Falls irgendwelche Konflikte aufkommen sollten, suche ich das Gespräch und versuche zu klären.

Was sind die häufigsten Probleme mit denen du konfrontiert wirst?

Auf der Primarstufe sind es oft Streitereien mit Kollegen oder zuhause, Umgang mit Frust und Wut, Konzentrationsschwierigkeiten, «Alleine sein», sich ausgeschlossen fühlen oder Mobbing, ungünstige familiäre Situationen, Umgang mit neuen Medien, schwierige Klassensituationen, häusliche Gewalt usw.

Fühlst du dich manchmal etwas einsam in deinem Beruf?

Einsam ist vielleicht das falsche Wort, da ich ja sehr intensiven Kontakt mit Menschen habe. Es kommt aber vor, dass ich mir ein kleines Team vor Ort wünsche – einen zweiten Schulsozialarbeiter, mit dem ich mich austauschen, schwierige Situationen besprechen oder auch mal abladen könnte. Manchmal kommt extrem viel auf mich zu – viele Erwartungen und Wünsche werden an mich herangebracht, die nicht immer alle zu erfüllen sind. Das braucht viel Energie. Da bin ich sehr froh um die Unterstützung und den Austausch mit anderen Schulsozialarbeitern in der Region oder anderen Fachstellen. Auch die Begleitung durch die Fachstelle Schulsozialarbeit im Amt für Jugend und Berufsberatung ist eine wertvolle Hilfe.

Erholung, Freizeit, Hobbys?

In der Freizeit versuche ich abzuschalten und aufzutanken, was mir meistens gut gelingt. Familie, Freunde und Bewegung sind mir sehr wichtig. Biken, Joggen, Schwimmen oder Sport

allgemein brauche ich, um auch im Kopf und emotional fit zu bleiben. Infolge eines Schleudertraumas konnte ich eine Zeitlang kaum Sport treiben. Habe erst da gemerkt, wie wichtig der Sport für meinen Energiehaushalt und schlussendlich für meine Arbeit ist. Ich reise sehr gerne, lerne andere Kulturen kennen, zuletzt bei einem Trekking in Grönland oder Nepal.

Was antwortest du, wenn du gefragt wirst, früher sei es doch auch ohne Schulsozialarbeit gegangen?

«Gehen» tut es immer ... irgendwie – die Frage ist: auf wessen Kosten? Die Schulen verstehen sich heute als Orte, wo auf vielfältigere Art und Weise gelernt wird als früher. Die ganze Gesellschaft hat sich verändert und es sind weitere zusätzliche Anforderungen an die Schule/Schüler und weitere Problematiken/Themen entstanden, die den Druck auf Lehrpersonen, Eltern und Schüler verstärken. Familiensituationen sind vielseitiger geworden,



Mit dem «Lebens-Mobile» stellt sich Anja Sijka den Kindern vor.



Mobbingfälle nehmen zu oder werden schneller erkannt, verschiedenste Einflüsse und Versuchungen prasseln auf die Schüler ein – Präventionsarbeit wird immer wichtiger. Dadurch werden alle Beteiligten mehr gefordert und in der Schule sind weitere Ressourcen nötig, wie zum Beispiel Psychomotorik, Schulleitung und eben auch Schulsozialarbeit, welche sich mit dem Fokus auf das Wohl des Kindes einbringt.

Eine abschliessende Frage: Würdest du diesen Beruf wieder wählen?

Ja, auf jeden Fall! Meine Arbeit bereitet mir sehr viel Freude. Ich werde täglich mit neuen Herausforderungen konfrontiert und lerne viele Leute kennen. Es wird einem nie langweilig. Das gefällt mir sehr. Ich lerne dabei extrem viel. Es ist schön zu erleben, wie toll unsere Schüler und Schülerinnen sind.

Herzlichen Dank für das interessante, lebendige Gespräch.

Christine Gerber
Primarschulpflegerin

Lernort Wald

In unserer zivilisierten Welt ist der Zauber des Waldes grösser denn je. Der Lebensraum Wald, als letzte «Wildnis», fasziniert die Kinder. Seit einigen Jahren ist für verschiedene Lehrpersonen in Mettmenstetten der Waldmorgen fester Bestandteil ihres Schul- oder Kindergartenprogrammes.

Der Wald ist ein idealer Lernort. Er bietet ausgezeichnete Bedingungen für eine nachhaltige Bildung und für eine bewusste und erlebnishaft Auseinandersetzung mit der Umwelt. Die Kinder machen dort ganzheitliche Erfahrungen und lernen spielerisch Pflanzen und Tiere kennen. Sie erhalten so Einblick in wesentliche ökologische Zusammenhänge und können eine respektvolle, persönliche und emotionale Beziehung zur Natur aufbauen.

Es ist ein nebliger Mittwochmorgen im Spätherbst, Waldmorgen für die Klasse 1a. Alle zwanzig Kinder sind warm eingepackt und haben ihren Rucksack

dabei. Auf dem fast halbstündigen Spaziergang, meist mit einem Gspänli Hand in Hand, plaudern sie miteinander, spekulieren über die erwarteten Weihnachtsgeschenke oder den Buchstaben, der heute in der Geschichte dran kommt. Es ist ein lebhaftes Grüppchen, angeführt vom Pärchen, das den Handwagen mit dem benötigten Material zieht, flankiert von den zwei Lehrpersonen. Einigen Buben ist das zu langweilig. Viel lieber wollen sie sich mit gegenseitigem Schubsen warm halten. Heute ist auch die Schulpräsidentin dabei. Einige der Kinder ergreifen spontan die gute Gelegenheit, sich vorzustellen und mit ihr unbeschwert zu plaudern.

Nach dem Schiessstand biegen die Kinder zielsicher in den Waldweg ein. Sie lassen ihre Füsse genüsslich im dicken Laubteppich rascheln und laufen dabei rasch hoch zu ihrem Waldschulzimmer. Dort, kreisrund und grosszügig, wartet das selbst gemachte Waldsofa aus Reisig und dünnen Ästen. Das mitgebrachte Mätteli ist Polster genug. Und mittendrin die Feuerstelle, wo die Lehrpersonen Kati Naef und



Der Waldmorgen ist eine beliebte Abwechslung im Schulalltag der 1.-Klässler.

Max Künzli Malergeschäft

Baarerstrasse 41
Rossau
8932 Mettmenstetten
Tel: 044 767 03 01

- sämtliche Maler- und Tapezierarbeiten
- Mineral- und Kunststoffputze
- Gerüstbau

Maya Breiter als gut eingespieltes Team schnell ein schönes Feuer machen. Das Holz dazu wird nebenbei rechts und links beim Hinaufgehen gesammelt.

Buchstaben lernen im Wald

Die Lehrerin holt aus ihrem Handwagen die Hauptfiguren und ständigen Begleiter ihrer fortlaufenden Buchstabengeschichte, Miro, den Zwerg, und Luna, die alte liebe Drachenfrau. Heute machen die Kinder anhand einer von beiden Lehrpersonen anschaulich erzählten Geschichte Bekanntschaft mit dem H: hetzender Hund, Hase, Hilfe, heikler Weg, Hecke mit Haselnuss, Hagebutten und Himbeeren, Hühner, den Hund hänselnde Hermeline, Hirsche ... Jede Woche ein neues Abenteuer, worauf die Kinder jeweils schon im Voraus gespannt sind. Als praktischer Halter von Bildbeispielen dienen die Äste eines dünnen Baumes. In ihrem Schulzimmer im Schulhaus werden die Kinder diese Geschichte weiter bearbeiten und den Stoff vertiefen.

Auch die Aktivitäten nach der Geschichte passen zum H: Holzen, «Häsli i de Gruebe», Herzstein-Spiel. Eine Gruppe trägt Holz für die Winterzeit zusammen. Eifrig schleppen die Kinder Äste heran. Die dicken, runden müssen zersägt werden. Hochbegehrte Werkzeuge sind die fünf mitgebrachten Sägen. Mit sperrigen Lederhandschuhen geschützt werken die Kinder mit grossem Eifer. Sozialkompetenz wird praktisch geübt: Es ist fast unmöglich, alleine zu sägen. Man braucht gute Kolleginnen und Kollegen, die das Holz festhalten. So wächst der Vorrat

neben dem Waldsofa zu einem ansehnlichen Berg heran.

In der Pause sitzen die einen ums Feuer und bräteln in der Glut Würste, Brot oder Äpfel, andere spielen in kleinen Gruppen in der nahen Umgebung. Der mitgebrachte heisse Tee tut gut. Anschliessend ist Gruppenwechsel. Jetzt erfahren die Kinder, wie der Hase den Fuchs überlistet, damit ihn dieser in seiner Grube nicht aufspürt. Beim Spiel «Häsli i de Gruebe» wird das Hüpfen trainiert. Anschliessend versuchen viele «Hasen» Steine mit aufgemalten Herzen an einigen «Füchsen» vorbei zu schmuggeln. Da gilt es, den Überblick zu behalten und als Team zu denken. Bei wilden Verfolgungsjagden schlagen die «Hasen» Haken – eine Herausforderung für alle auf dem unebenen Waldboden. Bevor alle wieder in Reih und Glied eintreten zum Heimlaufen, gibt es noch ein gemeinsames Spiel: Der Fuchs hetzt den Hasen, welcher sich immer wieder in Sicherheit bringen kann und abgelöst wird; eine Situation, die wieder bei der Geschichte anknüpft.

Naturbezogene Weiterbildung

Frau Naef schliesst nächstes Jahr ihre Weiterbildung in «Naturbezogener Umweltbildung» bei SILVIVA ab. «Mein Rucksack ist wieder gefüllt mit Ideen für manchen Waldmorgen. Aber ebensoviel wie in der Ausbildung lerne ich durch das regelmässige Erleben mit den Kindern und die wertvolle, lustvolle Zusammenarbeit mit meiner Partnerin Maja Breiter.»

Margrit Aschmann

Präsidentin Primarschulpflege

Tag der Pausenmilch



Eine Aktion der Schweizer Milchproduzenten und dem Schweizer Landfrauenverband, 3. November 2011

Bereits eine Weile ist es her, seit die Mettmensetter Landfrauen den gut 600 Kindern vom Kindergarten bis zur Oberstufe Milch ausschenken – doch mögen sich sicher noch alle gut daran erinnern! Beim Aufstellen der Tische gibt es schon Kinder, die nach der feinen Milch, Ovi oder Shake (Oberstufe) fragen. Dieses Jahr mischten wir in der Primarschule auch wieder Ovi und verteilten nicht nur Naturmilch. Dazu der Kommentar eines Schülers: «Jetzt, wo ich mein Ovipulver von zu Hause nicht vergessen habe, haben Sie auch wieder Ovi mitgebracht!» Es ist schön, mit wenig Aufwand den Kindern eine Freude zu bereiten und wer weiss, vielleicht trinkt das eine oder andere einmal eine zusätzliche Milch oder Ovi zu Hause. Herzlichen Dank all meinen freiwilligen Helferinnen und Helfern!

Susanne Bachmann

Sportferien 18.2. - 4.3.2012

Wir haben für Sie offen!

Immer
Montag und Freitag
18 - 20 Uhr

Bibliothek
Mettmenstetten
Tel. 044 767 93 80

ES WAR EINMAL ...



... ZYT FÜR GSCHICHTE

Spielgruppenleiterinnen erzählen in der Bibliothek für die Kleinen:
Jeweils am Mittwoch um 15 Uhr

11. Januar 2012
8. Februar 2012

7. März 2012
11. April 2012





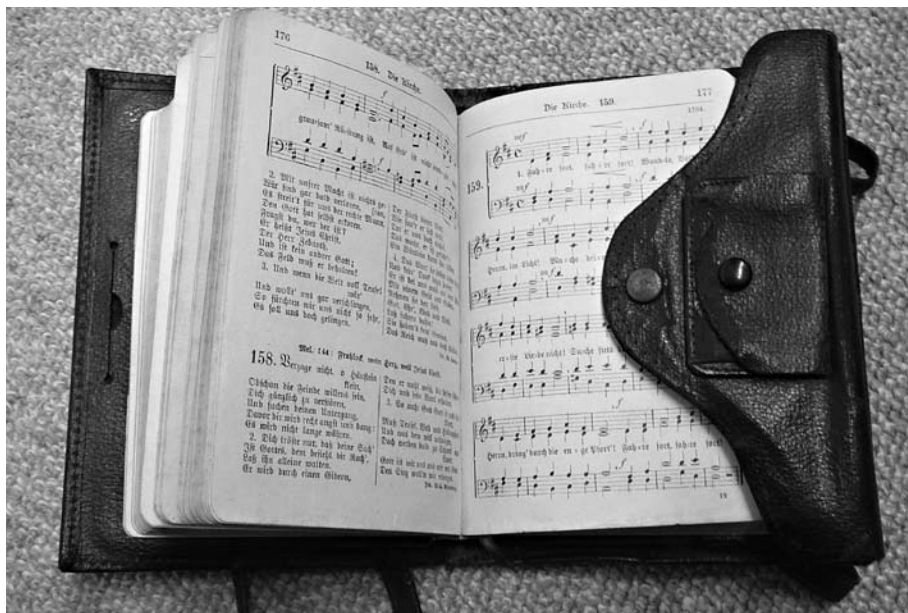
EVANGELISCH-
REFORMIERTE
KIRCHGEMEINDE
METTMENSTETTEN

Neueröffnung Kirchturmmuseum

Das Kirchturmmuseum in der reformierten Kirche Mettmenstetten ist etwas Einzigartiges. Viele Gemeinden haben ein Dorfmuseum, aber ein Kirchturmmuseum, das ist sehr selten.

Im Jahre 1998 wurde am Muttertag das Kleinmuseum im Kirchturm Mettmenstetten eröffnet. Anlass war das 100-Jahr Jubiläum der Erneuerung des Kirchturmes und der Glockenweihe von 1898. Eine Interessengruppe, initiiert vom ehemaligen Pfarrer und Dekan Ueli Mauch, ermöglichte damals, das Museum ins Leben zu rufen. Mit dabei waren auch Helen Haab, Christoph Pfister und Karl Funk. Am Muttertag 1998 fand anlässlich eines Familiengottesdienstes die Einweihung statt. Im letzten Jahr hat nun Helen Haab mit einigen Helfern das Turmmuseum wieder in Schuss gebracht. Es wurden alle Gegenstände erfasst, dokumentiert und sorgfältig gereinigt. Auch konnten Neuzugänge optimal in den Bestand eingliedert werden.

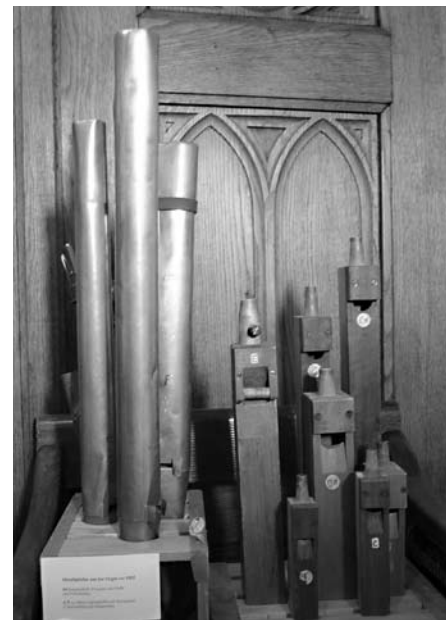
Zu sehen sind auf drei Etagen Ansichten der Kirche aus verschiedenen Epochen, die Neugotische Türe von 1869 und auch die Hauptleuchter aus dieser Zeit. Damals fand die Neugotisierung innen und aussen statt; sie wurde im Jahr 1962 wieder rückgängig gemacht. Ebenfalls 1962 wurde die Orgelepore entfernt und die neu geschaffene Orgel an der nördlichen Seitenwand eingebaut. Ausgestellt sind auch das Original-Zifferblatt von 1932 aus Kupfer, eine Abendmahlskanne mit Becher und der alte Organistenstuhl. Weiter sind zu bewundern: Orgelpfeifen aus Holz, Kirchengesangsbücher, Bibeln, Gebetsbücher und Noten fürs Orgelspiel. Technische Einrichtungen, wie die ehemalige Schaltzentrale fürs Glockengeläute, Glasführungen der Glockenseile, Uhrpendel und



Singbuch von 1891



Das Zeigerspiel



Orgelpfeifen

Gewichte sind ebenfalls dabei. Lassen Sie sich auch noch über weitere Gegenstände informieren.

Die Kirchenpflege freut sich, allen Mättmistertern das Museum mit Führungen am 12. Februar vorzustellen.

Umrahmt wird dieser Anlass mit einem Apéro.

Für die Kirchenpflege

Bruno Sidler



EVANGELISCH-
REFORMIERTE
KIRCHGEMEINDE
METTMENSTETTEN



Kath. Pfarramt St. Burkhard
Mettmenstetten



Evangelische Täufergemeinden

Kreativmarkt auf dem Rössliplatz am 2. Juni

Kreative Menschen aus Mettmenstetten basteln, backen und werken für den Kreativmarkt im Juni. Der Erlös geht an die «Begleitgruppe Knonaueramt».

Nächste Workshop-Kurse:

Februar		
Dekorative Gartenobjekte aus Beton im Pfarrhauskeller. Leitung: Hanna Grimm	10.2.2012	14.00 – 17.00
Tel. 044 768 27 18, E-Mail: anton.grimm@org.ch		
Vögel töpfeln Leitung: Myrta Arnold Kagerbauer	13.2.2012 20.2.2012	08.30 – 11.30
Ort: Keramikatelier Im Rank, Baarerstrasse 24 in Rossau Tel. 079 475 91 22, E-Mail: myrta.arnold@bluewin.ch , www.imrank.ch		
März		
Katzen töpfeln Leitung: Myrta Arnold Kagerbauer	16.3.2012 23.3.2012	08.30 – 11.30
Ort: Keramikatelier Im Rank, Baarerstrasse 24 in Rossau Tel. 079 475 91 22, E-Mail: myrta.arnold@bluewin.ch , www.imrank.ch		
Filzen Sommerlicher Schmuck und anderes	23.3.2012	14.00 – 17.00 19.30 – 22.00
Leitung: Elisabeth Spinnler Tel. 044 767 15 32, E-Mail: elisabeth.spinnler@bluewin.ch		

Einige Frauen und Männer haben Beiträge aus Küche und Werkstatt angekündigt. Wir wären froh, wenn wir bald möglichst genauer wüssten, was und wie viel für unseren Markt gebracht werden kann. Wir nehmen auch gerne frische Sachen, wie Brot, Zopf, Gemüse usw. Bitte melden bei Ursula Jarvis, Tel. 043 466 83 23, ursula.jarvis@bluewin.ch



Betonkugeln von Hanna Grimm



Katzen aus dem Kinderhaus 2010

Begleitdienst Knonaueramt

Der Erlös des Kreativmarktes wird verwendet für das Projekt «Begleitdienst Knonaueramt» – Begleitung von schwerkranken und sterbenden Menschen.

Schon immer sind Menschen in bedrohlichen Situationen und Krisen von anderen Menschen unterstützt und begleitet worden. Früher gab es innerhalb einer Grossfamilie immer jemanden, der die Pflege und Betreuung eines kranken oder sterbenden Familienmitglieds übernahm. Heute wählen viele Menschen allein zu leben oder kommen durch persönliche Lebensumstände und Schicksale unfreiwillig in eine solche Lebenslage. Schwerkranken und Sterbende im Speziellen befinden sich in einer Extremsituation. Sie sind mit der Endlichkeit ihres Lebens konfrontiert. Ihr Leben und ihre Lebendigkeit sind akut bedroht und sie stehen in der psychischen und spirituellen Auseinandersetzung mit Leben und Sterben.

Der «Begleitdienst Knonaueramt» hat am 1. November 2011 seine Arbeit aufgenommen. Wir begleiten schwerkranken und sterbende Menschen in der Villa Sonnenberg Affoltern (Palliativstation) und zu Hause. Die Freiwilligen werden mit Schulungen und Weiterbildungen auf ihre anspruchsvolle Aufgabe vorbereitet. Zudem werden sie versichert und die anfallenden Spesen werden vergütet. Deshalb sind wir auf Spenden angewiesen. Die Gruppe ist bis 2013 in der Projektphase und wird in dieser Zeit von der Projektgruppe begleitet. In der Projektgruppe vertreten sind die reformierte Kirche Mettmenstetten und Affoltern, die katholische Kirche, das Spital Affoltern (Palliativstation) und die Spitex Nord West.

Ursula Jarvis



Weltgebetstag 2012 - Malaysia

**Freitag, 2. März, um 19 Uhr
in der katholischen Kirche**

Am ersten Freitag im März feiern Christinnen und Christen in über 170 Ländern den Weltgebetstag. Frauen haben diese grösste und älteste ökumenische Bewegung ins Leben gerufen, um über Grenzen hinweg gemeinsam Gott zu loben, zu singen, Gottes Wort zu hören und in der Fürbitte füreinander einzustehen. Jedes Jahr werden die Texte dafür von Frauen eines anderen Landes geschrieben.

Für den Weltgebetstag 2012 kommen die Verfasserinnen aus Malaysia. Verschiedene Kulturen und Religionen sind in diesem Land vertreten. Die älteste einheimische Religion ist der Animismus. Verschiedene indigene Volksgruppen wie die Orang Asli in Westmalaysia und manche andere Gruppen wie die Rungus in Sabah und die Penan in Sarawak sind oder waren bis vor kurzem Animisten. Der Islam ist die Staatsreligion, und neben hinduistischen und buddhistischen

Religionsangehörigen gibt es rund sieben Prozent Christinnen und Christen. In einem Land mit so vielen verschiedenen Kulturen und Traditionen ist es wichtig, einen Zusammenhalt zu haben. Und den finden die Menschen in Malaysia, indem sie sich für ihren Staat einsetzen. So lautet z. B. der malaysische Staatsspruch unter dem Wappen: Einheit ist Stärke. Und als nationale Philosophie (Rukunegara) gelten folgende fünf Grundsätze: Glaube an Gott, Treue zu König und Vaterland, Achtung der Verfassung, Rechtsstaatlichkeit sowie Wohlverhalten und Anstand. Philosophie und Praxis stimmen aber im Alltag nicht immer überein. Die Frauen des malaysischen Weltgebetstagskomitees decken mutig Missstände auf wie Gewalt gegen Frauen, Ausbeutung von eingewanderten Arbeitskräften, Korruption und Zensur. Sie machen Mut, sich gemeinsam hartnäckig für eine gerechtere Welt einzusetzen im Beten und mit Handeln, um an unserem Platz zum Guten zu wirken. «Lasst Gerechtigkeit walten» nennen die Frauen des

malaysischen Weltgebetstags ihr Thema für die Weltgebetstagsfeier 2012.

«Miteinander beten – voneinander lernen» ist das Motto der malaysischen Weltgebetstagsfrauen. Es ist ihr Wunsch, dass es auf der ganzen Welt in die Tat umgesetzt werde. Gerade in der Schweiz kann ihr Impuls zu neuen Ansätzen führen für eine gelungene Integration verschiedener Kulturen in unserem schweizerischen Alltag. «Informiert beten und feiern – betend handeln» lautet das Motto der Weltgebetstagsfrauen hier in der Schweiz. Wir freuen uns, wenn Sie am 2. März mit uns in der Katholischen Kirche Mettmensätten feiern. Anschliessend sind alle zu einem Imbiss eingeladen.

*Für die ökumenische Vorbereitungsgruppe aus
Maschwanden, Mettmensätten und Knonau
Rosmarie Zogg*

Kirchlicher Veranstaltungskalender

Februar 2012

Tag	Datum	Anlass	Veranstalter	Zeit und Ort
So	5.	Gottesdienst, Abendmahl mit den Kindern des 3. Klass-Unterrichts	ref. Kirche	10.00 Uhr, ref. Kirche
So	12.	Gottesdienst, Apéro und Neueröffnung Kirche-Museum	ref. Kirche	10.00 Uhr, ref. Kirche
Fr	17.	Nachtsamkeit (Pfr. Andreas Fritz)	ref. Kirche	20.00 Uhr, ref. Kirche, Chor
Di	21.	Neumondsingen (Elsbeth Durrer)	ref. Kirche	19.30 Uhr, ref. Kirche, Chor

März 2012

Tag	Datum	Anlass	Veranstalter	Ort und Zeit
Fr	2.	ökumenischer Weltgebetstag	ref. + kath. Kirche	19.00 Uhr, kath. Kirche
Mi	14.	Fiire mit dä Chliine (ökumenisch)	ref. + kath. Kirche	09.30 Uhr, ref. Kirche
Fr	16.	Nachtsamkeit (Pfr. A. Fritz)	ref. Kirche	20.00 Uhr, ref. Kirche, Chor
Sa	17.	Rosenverkauf, Aktion Brot für alle	versch. Standorte	
So	18.	Familiengottesdienst, Suppenzmittag	ref. Kirche	11.00 Uhr, ref. Kirche
Do	22.	Neumondsingen (Elsbeth Durrer)	ref. Kirche	19.30 Uhr, ref. Kirche, Chor
Fr	23.	Pensioniert – ein Lebensübergang	ref. Kirche / Pro Senectute	19.00 Uhr, Pfarrhauskeller
So	25.	Schöpfungsgottesdienst mit den 2. Klässlern	ref. Kirche	10.00 Uhr, ref. Kirche

Pensioniert – ein Lebensübergang

Mit der Pensionierung beginnt heutzutage für viele ein interessanter und vielgestaltiger Lebensabschnitt.

Die Pro Senectute und die reformierte und katholische Kirche Mettmenstetten laden alle (mehr oder weniger) Frischpensionierten ein zu einem gemütlichen und inspirierenden Abend, der Gelegenheit bietet, sich kennen zu lernen, sich zu vernetzen und gemeinsam einen Ausblick zu wagen auf den neuen Lebensabschnitt.

Bitte merken Sie sich den Freitagabend, 23. März, vor! Persönliche Einladungen folgen.

Ursula Jarvis, Andreas Fritz, Heidi Schoch

Qi Gong

Verbessert Ihre Gesundheit nachhaltig.
Kräftigt/harmonisiert Körper und Geist.

Ist erlernbar für jede Frau/
jeden Mann, in jedem Alter.

Wir üben **jeden Dienstag, 19:00 – 20:15 Uhr im röm.-kath. Kirchenzentrum Rüteliweg, Mettmenstetten**

Weitere Informationen,
Hintergründe des Qi Gong,
Probelektion, etc.

Andres Müller
8932 Mettmenstetten
tel P: 044 767 10 22
and.mueller@sunrise.ch



Weshalb gibt es das Schaltjahr?

Weil die Erde für eine vollständige Umrundung der Sonne durchschnittlich 365.2424 Tage braucht, ist das 5 Stunden 49 Minuten und 3 Sekunden länger, als ein normales Kalenderjahr dauert. Deshalb gibt es alle vier Jahre einen Schalttag, nämlich in allen Jahren, deren Zahl durch vier teilbar ist, nicht jedoch durch 100 – mit Ausnahme von Jahren, die durch 400 teilbar sind. Das Jahr 2100 wird deshalb kein Schaltjahr sein. Dies ist jedoch für unsere heutigen Leserinnen und Leser nicht mehr von Belang.

Mit dem Schaltjahr wird unser Kalender mit dem Sonnenkalender gleichgeschaltet, damit der Frühling nicht irgendwann im Dezember beginnt. Das war aber nicht immer so.

Und nun wird es interessant und kompliziert: Früher richtete man sich nach dem Julianischen Kalenderjahr. Dieses war jedoch Vergleich zum Sonnenjahr zu lange. Die Gregorianische Kalenderreform von 1582 korrigierte nicht allein dieses, sie bereinigte so ausserdem die zunehmenden Probleme mit der christlichen Osterrechnung. Auf Grund neutestamentlicher Überlieferung wurde der Ostertermin festgelegt auf den ersten Sonntag nach

dem Frühlingsvollmond. Vereinbartes Datum für den frühesten Frühlingsvollmond ist der 21. März, so dass der früheste Ostersonntag auf den 22. März fällt. Spätestes Osterdatum ist der 25. April. Deshalb werden in den verschiedenen Ländern Europas alle geschichtlichen Daten seit dem 15. Oktober 1582 stets gregorianisch umgerechnet.

Da der neue Kalender vom Papst eingeführt wurde, benutzten ihn zunächst nur die römisch-katholischen Staaten. Die meisten protestantischen Staaten behielten den Julianischen Kalender bis ins 18. Jahrhundert bei. Russland führte den Gregorianischen Kalender sogar erst nach der Oktoberrevolution im 20. Jahrhundert ein. Einige orthodoxe Kirchen, die sogenannten Altkalendarier, wie die mazedonische, die russische, die georgische, die serbische, begehen alle ihre Feste weiterhin nach dem Julianischen Kalender. Ihr Weihnachtsfest fällt darum auf den 7. Januar.

Begegnen Sie nachfolgend zwei Frauen aus Mettmensstetten, die an einem Schalttag zur Welt kamen.

Eveline Koller



29. Februar – Geburtstagskinder

Wie erlebt ein Geburtstagskind seinen speziellen Geburtstag? In unserer Gemeinde gibt es vier Menschen, die an einem Schalttag geboren sind. Zwei davon, die Jüngste und die Älteste, haben sich zu einem kurzen Gespräch bereit erklärt. Schon jetzt wünschen wir einen wunderbaren Geburtstag und alles Gute weiterhin.



Dagmar Wetli, Jahrgang 1944

Lange ist Dagmar Wetli niemandem mit diesem besonderen Geburtsdatum begegnet und ist überrascht zu hören, dass es in Mettmensstetten gleich vier dieser Menschen gibt. Als Kind hat sie die Besonderheit ihres Geburtsdatums unterschiedlich erlebt. Sowohl Mitleid, weil das arme Kind so selten Geburi hatte, und andererseits wurde sie genau aus diesem Grund doppelt verwöhnt. Zudem konnten sie und ihre Familie immer wählen, ob sie das Fest vor oder nachher feiern wollten. Und dann fühlte sie sich auch etwas exotisch. Bei runden Geburtstagen ist das anders. Ihr 40. war am «richtigen» Datum. Der nächste steht erst wieder 2024 an, also wenn sie 80 Jahre alt sein wird.

Seit ihrem Rückzug aus der Tierarztpraxis, vor zwei Jahren, genießt sie nun ausgiebig die Möglichkeiten zur Gestaltung ihres Privatlebens und die Pflege

ihrer vielseitigen Interessen. Endlich genügend Zeit für Musik, wieder Klavierstunden, für einen Vertiefungskurs in Feldornithologie, und und



Jessica Digele, Jahrgang 1996

Jessica Digele ist die Jüngste im Quartett der Schaltjahr-Geburtstagskinder. Sie freut sich auf ihren «echten» Geburtstag, obwohl dieser auf einen Schultag fällt und das Feiern so auf den Abend angesetzt ist.

In den Zwischenjahren wurde bisher aufgeteilt: am 28. Februar feierte sie jeweils mit der Familie und am 1. März mit den Freundinnen. Damit der Termin ja nicht untergeht, hat sich eine ihrer Grossmütter stets beide Daten notiert.

Jessica wird im Sommer die Mittelschule abschliessen und dann ihre dreijährige Ausbildung zur FAGE (Fachfrau Gesundheit) im Triemlihospital beginnen. Mit diesem Hintergrund wird ihr die Welt offen stehen. Vielleicht Weiterbildung im Gesundheitswesen, vielleicht eine Zeitlang als Flight Attendant andere Städte und Länder erschnuppern, vielleicht ...

Eveline Koller

Gut Training

«Wir leben neben dem Bewegen.»

Redet man in Mettmenstetten von Fitness und Gesundheit, fällt der Name Gut Training. Im Interview erzählen Maggie und Christian Gut wie ihr kleines Studio zum 900-m²-Gesundheits- und Trainingscenter mit 18 Angestellten heranwuchs.

Christian und Maggie Gut, erinnert ihr euch noch ans erste Trainingscenter?

Christian Gut: Sicher. Aber von einem Trainingscenter kann keine Rede sein. Ein Studio wars. Wir starteten den Betrieb mit einem Tag der Offenen Tür, am Samstag, den 24. September 1994. Das Chilbi-Wochende.

Maggie Gut: Die Besucher drängelten sich im 60 Quadratmeter grossen Luftschutzkeller mit Spiegelwand und Gemeinschaftsgarderobe.

Christian Gut: Ich hatte gerade das Studium als Sportlehrer beendet und arbeitet an der Schule in Obfelden. Mir fiel auf, dass in der Region neben Vereinsaktivitäten und Fitnesscentern etwas fehlte. Sogenannte Gesundheitstrainings. Also boten wir Gruppenkurse an. Und zwar Rückengymnastik,

Senioren- und Bodytraining sowie Tanzkurse für Kinder.

Und wie war die Resonanz?

Maggie Gut: Sehr gut. Es ging nicht lange, da hatten wir 250 Kunden.

Christian Gut: Aber nach vier, fünf Jahren wurde es allen zu eng. Damals absolvierte ich ein Sportmanagement-Nachdiplomstudium und befasste mich intensiv mit der Form des Gesundheitszentrums. Ich wollte die Bedürfnisse von Patienten und Fitnessfans abdecken. Wollte Reha und Training kombinieren, die übergreifende Zusammenarbeit institutionalisieren.

Im Jahr 2000 zügelten ihr ins Geschäftshaus an der Erspachstrasse 5.

Maggie Gut: Auf einen Schlag waren wir zehn Mal grösser. Waren Jungunternehmer mit Aktiengesellschaft, Verwaltungsrat und so weiter.

Christian Gut: Aber die Investition lohnte sich. Die Zahl der Kundinnen und Kunden wuchs stetig. Und die Zusammenarbeit mit den Ärzten im Bezirk entwickelte sich ebenfalls gut.

Euer Angebot ist in den vergangenen 17 Jahren stetig gewachsen. Könnt ihr kurz schildern, was es alles umfasst?

Christian Gut: Gerne. Neben den Trainierenden in Kraftraum und Gruppenkursen betreuen wir in der Physioabteilung mit vier Angestellten Patienten, Patientinnen. Im Weiteren führen wir mit den Affoltemer Ärzten David Koller, Kardiologe, das «Karek» für Herzpatienten und mit Daniel Zimmermann, FMH-Arzt für Diabetologie & Innere Medizin, das «Direk» für Diabetiker. Und Leuten mit Rückenproblemen helfen wir im Wirbelsäulenzentrum.

Ein grosses Angebot. Verzettelt ihr euch da nicht?

Christian Gut: Nein, im Gegenteil.

Diese fünf Säulen sind unsere Kernkompetenz. Die interdisziplinäre Zusammenarbeit ist unser Kapital.

Dann bist du also gut vernetzt.

Christian Gut: Ja. Seit über zehn Jahren bin ich Präsident im Schweizerischen Verband für Gesundheitssport und Sporttherapie. Da hat sich eine Menge Know How angesammelt. Ich leite viele Ausbildungen, bin Mitinitiator der Diabetes-Rehabilitation in der Schweiz. Als ausgebildeter Herz- und Diabetestherapeut bilde ich als Gastreferent am Inselspital in Bern regelmässig Leute aus.

Ihr seid hier aufgewachsen. Wolltet ihr immer im Dorf etwas bewegen?

Maggie Gut: Bewegung ist unser Leben. Wir sind beide vom Naturell her Menschen, die immer und überall etwas bewegen wollen.

Christian Gut: Und zwar nicht nur im Sport. Auch in der Kultur oder in der Gemeinde. Etwas aufzubauen ist meine Passion.

Und dann, wenn es vollbracht ist, wird die Kür zur Pflicht?

Christian und Maggie Gut (lachen): Du sprichst ein weises Wort gelassen aus.

Das Gut Training ist kein Schickimicki-Laden. Ist das gewollt?

Christian Gut: Das ist gewollt. Wir möchten für eine grosse Bevölkerungsschicht tätig sein. Möchten freundliches Ambiente, Gesundheitsfitness und Reha anbieten. Die Tendenz alles zu trennen, machen wir nicht mit.

Maggie Gut: Bei uns treffen sich Jung und Alt, Gesunde und Reha-Patienten, Sportliche und Unsportliche. Und sie alle gehen respektvoll miteinander um.

Beobachtern fällt auf, dass ihr eure Kunden, Kundinnen sehr individuell



Endlich sind sie da, die neuen Maschinen mit den knallroten Polstern. Maggie und Christian Gut posieren stolz für den Fotografen.

betreut. Ihr geht auf Wünsche, Vorstellungen und Möglichkeiten ein. Das Erfolgsgeheimnis?

Maggie Gut: Gut beobachtet. Qualität, Kompetenz und Atmosphäre sind uns wichtig.

Christian Gut: Zumal Medical-Fitness ein neuer Trend ist und wir leben diesen Trend seit 11 Jahren.

Neben «normalen» Fitnessfans coacht ihr auch Sportler mit Ambitionen.

Christian Gut: Grundsätzlich bieten wir allen Ambitionierten eine Plattform. Dazu gehören im Moment junge Ski-Akrobaten und Schwinger. Laufsportler werden von Pirmin Christen, selbst Spitzenläufer, betreut. Die Kompetenz unseres Teams macht's möglich, dass wir auch Personal Coaching anbieten können.

Gut gecoacht habt ihr den 60-jährigen Willi Schoch.

Christian Gut: Auf Willi sind wir alle stolz. Der Dachlisser qualifizierte sich 2011 für den Ironman in Hawaii, wo er in seiner Altersklasse den sensationellen 15. Rang herauslief. Als Sponsor stellen wir ihm unseren Coach Pirmin Christen zur Verfügung. Die beiden harmonieren. Wir planen Willis Trainings, überwachen seine Leistungen und geben ihm viele Tipps. Den grossen Willen aber muss Willi alleine aufbringen.

Euer Leben dreht sich um Gesundheit und Fitness. Joggt ihr am Sonntag mit den Kids um die Wette?

Christian Gut: Nein, definitiv nicht. Fitness ist zwar allgegenwärtig und bestimmt auch unser Privatleben. Wir alle treiben Sport ...

Maggie Gut: Svenja, 14, und Kerstin, 9, machen Leichtathletik und tanzen, der 12-jährige Nils spielt Fussball. Er ist ein polysportiver Bub.

Christian Gut: Wir leben das Gut Training. Aber Musse und Kultur kommen nicht zu kurz. Wir machen Strandferien, tummeln uns im Schnee.



Die Guts – eine fröhliche Familie. Von links: Maggie, Kerstin, Christian, Nils, Svenja.

Familien-Jogging gibts nicht. Auf die Kinder üben wir keinen Druck aus.
Maggie Gut: Kurz gesagt: Wir leben neben dem Bewegen.

Und wie ist es mit Essen und Trinken? Gönnst ihr euch auch mal ein Stück Schoggi und den Kindern Schleckzeug oder gar einen Hamburger?

Maggie Gut: Unsere Kinder essen normal. Inklusiv BigMac, Schleckzeug und so weiter. Wir sind weder fundamentalistisch noch krankhaft gesund.

Christian Gut: Ich würde mich als Gourmet bezeichnen. Also lieber mehr bewegen und dafür mit Lust und Genuss essen und trinken.

Christian, du hattest in den vergangenen zwei Jahren gesundheitliche Probleme, wurdest mehrmals operiert. Gehts besser? Läufst du wieder Marathons?

Christian Gut: Ja, das Schicksal ist mir wohl gesinnt. Ich arbeite voll, bin gesund, trainiere wieder, absolviere Bewegungsübungen. Im vergangenen Mai lief ich den Stockholm-Marathon in 3:59 Stunden. Und im März möchte ich in Barcelona ebenfalls unter vier Stunden laufen.

Das Gut Training ist ein Begriff weit über die Gemeindegrenzen hinaus. Kunden kommen aus dem Amt, aus dem Aargau und dem Kanton Zug. Statt auf den

Lorbeer ausruhen, baut ihr aus.

Christian Gut: Die Entwicklung in Ergonomie und Biomechanik ist gross. Die neuen Technogym-Geräte bieten alles, was man sich als Trainer wünschen kann: verbesserte Bewegungsharmonie, einfachere Handhabung, Trainingskontrolle und -feedback sind besser. Zudem besteht seitens der Kundschaft in Sachen Modernisierung ein Erwartungsdruck, denn die neuen Geräte bieten viel mehr Bewegungsmöglichkeiten.

Alles elektronisch, alles kompliziert. Kommen ältere Leute da noch mit?

Maggie Gut: Sicher. Erstens bieten wir eine schrittweise Einführung, zweitens sind die Trainierenden nicht völlig abhängig von der Elektronik. Das Handling ist einfach. Wer Ambitionen hat, dem können wir nun ein perfektes Training mit regelmässiger Auswertung anbieten.

Christian Gut: Die Herausforderung ist, jedem Kunden das näher zu bringen, was er braucht. Und da bietet die moderne Technik eine grosse Bandbreite. Die Begeisterung für unsere «roten Ferraris» ist gross.

Und darum ist jetzt eine Türkontrolle nötig?

Christian Gut: Bei mittlerweile tausend Kundinnen und Kunden sowie verschiedenen Abotypen braucht's ein

Controlling. Das verlangen auch die Krankenkassen. Und unser Vorteil ist: Wir können den Kundenfluss auswerten und darauf reagieren.

Macht ihr aus dem Gut Training noch einen Wellnessstempel?

Maggie Gut: Sicher nicht. Das können die Grossen besser. Der nächste Austauschschritt wird den Garderobenbereich betreffen.

Chrigel, du bist gut vernetzt und engagierst dich an verschiedenen Orten. Warum bist du kein Politiker?

Christian Gut: Ich hab zwar den Hang zum Tausendsassa. Aber wegen gesundheitlicher Probleme musste ich meine Engagements überdenken. Mit Familie, Beruf, Hobbys und kulturellen Projekten bin ich mehr als ausgefüllt.

Interview: Martin Schuppli

Fotos: Bruno Torricelli



Startnummer 7813. Christian Gut lief die Marathondistanz von 42,195 km unter vier Stunden, in 3.59.00.

**Auflösung Fotorätsel
Ausgabe Oktober/November**

Auf der Suche nach des Rätsels Lösung bin ich im Grossholz Herrn Bachmann begegnet. Er erklärte mir, dass es diesen Baumstrunk bereits seit etwa zehn Jahren gibt und er dann eines Tages, aus einer Laune heraus die Motorsäge geholt hat und etwas entstehen liess. Heute Morgen habe er die Fahne in Sicherheit gebracht vor den stürmischen Böen des «Joachim»!

Trix Federer



Für den Kontakt im Dorf!

• Inerate - Infos - Plaudern
• Herzlich willkommen im DräSchiibe-Kafi
• jeden Donnerstag, 9 - 11 Uhr im Pfarrhauskeller
• (Jeweils während der Schul-Sommerferien geschlossen.)

• Info-DräSchiibe Mättmistette
• Zürichstrasse 4
• 8932 Mettmenstetten
• Telefon 079 533 16 62
• e-mail: info@draeschiibe.ch
• Inerate und Infos direkt unter: www.draeschiibe.ch



TRAINING REHABILITATION THERAPIE

Gut Training AG – Ihr Gesundheitszentrum im Säuliamt. Besuchen Sie uns.

Erspachstrasse 5 8932 Mettmenstetten Tel. 044 768 30 15 www.gut-training.ch





Einladung zur Generalversammlung

**Donnerstag, 22. März, 20 Uhr,
im Pfarrhauskeller**

Wollen Sie wissen, in welcher Form die DräSchiibe sich im 2011 gedreht hat? ... dass sie auch im 2012 nicht still stehen wird? Interessante Projekte sind in Planung. Wir freuen uns auf einen lebhaften Abend mit Ihnen. Auch Nichtmitglieder sind herzlich eingeladen, denn es profitieren alle von diesem gut eingerichteten und funktionierenden Netzwerk. Es gibt einen kleinen Imbiss für alle Anwesenden nach der GV.

Vorstand der DräSchiibe:

**Cornelia Lippuner, Ursula Jarvis, Barbara Schau-
ferberger, Andi Müller, Rebecca Gehrig**



Die DräSchiibe lädt zu Wintersuppe, Kaffee und Kuchen ein.

**Freitag, 3. Februar, ab 12 Uhr, im
Pfarrhauskeller**

Es sind alle Mättmistetter, ob jung oder alt, herzlich eingeladen. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Unkostenbeitrag Fr. 5.– Kinder bis 12 Jahre in Begleitung Erwachsener gratis.

*Für den Vorstand der Info DräSchiibe:
Ursula Jarvis*

Angebote / biete an

weitere Angebote unter www.draeschiibe.ch

Gefunden e-Gitarre

In roter Gitarrentasche beim Gemein-
dehaus. Gratis abzuholen bei Sabine
Scherzer, Leberenstrasse 4. Tel: 043
466 81 16, s.scherzer@bluewin.ch

Hausaufgabenhilfe/Nachhilfe

Zu bezahlen. Lehrerin in Ausbildung
bietet Nachhilfe an.

Tel: 079 259 43 59, sina@itspeed.ch

Junge Büsi

Gratis. 2 schwarz/weisse, männliche
Büsi. 9 Wochen alt. Tel: 077 450 09
28, Baarerstr. 8.

Anfragen / ich suche

weitere Anfragen unter www.draeschiibe.ch

Wohnung 4½

Gesucht für Familie mit bald 2 Kindern.
Auf 1. April 2012 in Mettmestetten
od. Umgebung. Bis CHF 2000.– p.M.
Tel: 044 767 08 72,
helen_haab@hotmail.com



Erfolgreicher Adventsmärt

Dank dem Einsatz und der fachkun-
digen Hilfe vieler Frauen konnten wir
auch dieses Jahr mit vielen sehr schö-
nen Adventskränzen, -gestecken, und
-dekorationen am 26. November unse-
ren Adventsmärt vor dem Volg durch-
führen. Fleissig wurden diese von der
Bevölkerung eingekauft, der eine oder
andere Betrag durch eine grosszügige
Spende aufgerundet.

So konnten wir den stolzen Betrag von
CHF 3400.– an TAXI-TAXI überwei-
sen. Auf diesem Wege möchten wir uns
bei allen Helfern und Käufern herzlich
bedanken. Ohne Sie wäre das nicht
möglich gewesen.

Für den Frauenverein

Silvana Bartels

Tel: 044 709 08 00

silvana.bartels@bluewin.ch



Jodlerabende 2012

Leitung: Heinz Maag und Emil Jud

Samstag, 17. März

Hausen am Albis: Gemeindesaal
Weid, Parkplatz «Chratz»

Samstag, 24. März

Mettmestetten: Mehrzweckhalle
Wygarten, Schulhausstrasse

Konzertbeginn: jeweils 20 Uhr,
Türöffnung 18.45 Uhr, Nachtessen
ab 19 Uhr

Eintritt: Kollekte

Reservationen: ab Samstag 10.

März, jeweils ab 16 Uhr: Familie
Christen Tel. 044 764 20 70

Gastformationen:

Weidschürli Örgeler, Trio Albisgruess
in Hausen: Perelin (www.perelin.ch);
in Mettmestetten: Judihui Connäg-
schen (www.judihui.ch)

Herzlich lädt ein:

Jodlerklub am Albis
mit Emil Jud, Gerber-Terzett,
3-Generationenchörli, Jungjodler
und Jodlerspatzen

Monika Reutlinger



Karim Slama bittet um etwas Aufmerksamkeit

Samstag, 11. Februar um 20.15 Uhr im Rössli-Saal

Ein spitzbübischer Draufgänger

«Wir alle bitten um ein wenig Aufmerksamkeit und wenn wir sie erhalten, haben wir gleich wieder Angst, sie zu verscherzen» meint der Lausanner Humorist und Mime. Auf seinen Namen angesprochen versichert er: «Ich bin kein Al Kaida, meine Waffen sind Ironie, Spott, Humor, Satire und Performance.»

Karim Slama hat vor fünf Jahren seinen gelernten Beruf Ingenieur an den Nagel gehängt und ist derzeit mit seinem Soloprogramm unterwegs. Er hat Auftritte im welschen Fernsehen und macht bei Theaterprojekten mit. Er hat sich alles selber beigebracht. Professionelle Mime war nie sein Ziel, Mimen ist jedoch seine Sprache.

Seine Mimik und Gestik sind unzweifelhaft eindeutig und präzise, mit unheimlich viel Humor und einem grossartigen Bild- und Tonspektakel befasst sich der Komiker mit zentralen Fragen der Existenz. Der rote Faden durch sein Stück ist die Betrachtung der eigenen Person. Es geht um Schwächen, die wir plötzlich an den Tag legen, sobald uns jemand beobachtet.

Karim Slama ist brillant: ein spitzbübischer Draufgänger, der es exzellent versteht, sein Publikum nicht nur zum Lachen sondern auch zum kritischen Nachdenken über Sinn und Unsinn des Lebens zu bringen. Ohne Verhaltensstrickmuster und erhobenen Mahnfinger personifiziert er

die ganz individuellen Absurditäten, die uns zum Stolpern bringen können. Er beherrscht seinen Körper sehr präzise und fegt mit unglaublichem Tempo über die Bühne! Die Basis seiner eisernen Subtilität, der verführerischen Frechheit und Herzlichkeit ist der Alltag, ob leise oder laut, friedlich oder gemein, genial untermalt von raffinierten Geräuschen und märchenhaften Toneffekten. Das Programm macht es einem unmöglich, sich nicht selbst darin zu erkennen und beschert jedem einen Lichtblick in seinen kleinen Ängsten.

www.karimslama.ch

Eintritt CHF 35.–/30.– (Legi/AHV)

Billetreservationen: Rest. Rössli Tel. 044 767 02 01, Abendkasse ab 19.30 Uhr. Für Gäste, die im Rössli essen, wird ein Platz im Saal reserviert.

Für «bi eus...»

Marita Seleger

Samstag 17. März im Rössli Saal, 20.15 Uhr



Faltsch Wagoni «Die Rhythmus Poeten»



Wort und Wild (Faltsch Wagoni)

Seit vielen Jahren texten, singen, streiten, beaten und gebärden sich Der & Die Prosperi (Silvana Prosperi & Thomas Prosperi) als Künstlerduo Faltsch Wagoni lustvoll auf renommierten Bühnen im deutschsprachigen Raum und darüber hinaus.

Dabei gehen die mit vielen Auszeichnungen dotierten Künstler der Absurdität der deutschen Sprache mit Präzision auf den Grund – und nicht auf den Leim. In ihren Programmen interpretieren Faltsch Wagoni die Themen des Lebens und der Liebe auf ungewöhnliche Weise. Als Rhythmus-Poeten meistern sie in unterhaltsamer Weise die sensible Gratwanderung zwischen Sinn und Unsinn der Sprache und des Seins. Mit ihrem aktuellen Programm «Wort und wild – artgerechte Unterhaltung» gastieren sie am 17. März im Rössli Saal.

In ihrem neuen Programm beschwören sie mit poetischen Wortschlössern, wilden Gesängen, Trommellust, groovenden Gitarren und verzaubernden Spährenklängen nicht nur die Nacktschneckenschützer. Wer im Dschungel der Grossstadt dem «Tier in mir» begegnen möchte, dem ist bei Faltsch Wagoni artgerechte Unterhaltung auf höchstem Niveau garantiert. Als Paargroover, Menschenforscher und Bühnenprimaten ohne Beisshemmung begeben sie sich auf Sprachsafari rund um das Thema Mensch, titelte einmal die Süddeutsche Zeitung.

Verpassen Sie diese ungewöhnliche Darbietung wissenschaftlichen Ganzkörperkabarets auf keinen Fall und gönnen Sie sich vor der Vorstellung ein feines Nachtessen im Restaurant zum Weissen Rössli. Bei der Reservation fürs Nachtessen werden Ihnen für den anschliessenden Theaterbesuch Plätze im Saal reserviert. Wir freuen uns auf Ihre Ticketreservation und Anmeldungen fürs Nachtessen unter Tel. 044 767 02 01, Restaurant Rössli, Albisstrasse 1, 8932 Mettmensstetten.

Eintritt CHF 35.– / 30.– (Legi / AHV)

Abendkasse ab 19.30 Uhr

Fürs «bi eus z'Mättmistette»

Romy Peter

Abschluss des Wildbienen-Projekts



Das kleinräumige Landschaftsmosaik des Wallis ist ein interessantes Gebiet für Wildbienen – die Referentin Sabine Oertli berichtet über diese Insektenfamilie, die sie intensiv erforscht hat.

Zum Abschluss des Schwerpunkts «Wildbienen» der Naturschutzgruppe wird die ausgewiesene Wildbienen-Fachfrau Dr. Sabine Oertli am 29. März einen öffentlichen Vortrag im Pfarrhauskeller halten.

Im vergangenen Jahr hat sich die Naturschutzgruppe Mettmensstetten mit dem Bau eines Wildbienenhotels aktiv für diese interessante und vielfältige Insektenfamilie eingesetzt. Zum Abschluss dieses Projekts wird nun im Anschluss an die Generalversammlung die Wildbienen-Expertin Sabine Oertli aus Wiesendangen einen Bildervortrag über ihr Forschungsobjekt halten, zu dem auch Nichtmitglieder herzlich eingeladen sind.

Sabine Oertli hat Zoologie studiert und anschliessend an der ETH promoviert. Dazu führte sie eine Forschungsarbeit zur Artenvielfalt der Wildbienen in einer extensiv genutzten Kulturlandschaft im Wallis durch und untersuchte insbesondere den Zusammenhang des Lebensraummosaiks mit der Artenvielfalt. Heute ist sie selbständig im Naturschutz tätig und arbeitet zudem als Teilzeit-Wissenschaftlerin an der Hochschule für Technik Rapperswil im Bereich Landschaftsplanung und Geografische Informationssysteme. Sabine Oertli führt unter anderem mit ProNatura Wildbienen-Kurse durch.

Der Wildbienen-Vortrag von Frau Dr. Oertli findet am Donnerstag, 29. März, im Pfarrhauskeller (bei der reformierten Kirche) statt und beginnt um circa 20.15 Uhr im Anschluss an die Generalversammlung der Naturschutzgruppe. Der Eintritt ist frei, Nichtmitglieder sind herzlich willkommen. Bei Fragen gibt die Präsidentin, Sonja Keller (Tel. 044 767 01 47; sonkel@bluewin.ch; www.nsg-mettmensstetten.ch) gerne Auskunft.

Werner Eugster

Februar 2012

Tag	Datum	Anlass	Veranstalter	Zeit und Ort
Mi	1.	Feuerwehrübung	Feuerwehr Knonaueramt Süd	19.30 Uhr, Feuerwehrlokal, Rossauerstrasse 27
Mi	1.	Feuerwehrübung	Feuerwehr Knonaueramt Süd	19.30 Uhr, Feuerwehrlokal Knonau
Fr	3.	Wintersuppe-Tag	DräSchiibe	12.00 Uhr, Pfarrhauskeller
Mo	6.	Dialog-Treff mit Gemeindepräsident	Gemeindepräsident	17.00 – 18.00 Uhr, Gemeindehaus
Mi	8.	Zyt für Gschichte	Bibliothek	15.00 Uhr, Bibliothek Schulhaus Gramatt
Do	9.	Feuerwehrübung	Feuerwehr Knonaueramt Süd	19.30 Uhr, Feuerwehrlokal, Rossauerstrasse 27
Do	9.	Feuerwehrübung	Feuerwehr Knonaueramt Süd	19.30 Uhr, Feuerwehrlokal Maschwanden
Sa	11.	«Ein spitzbübischer Draufgänger»	bi eus z'mättmistette	20.15 Uhr, Restaurant Rössli
Di	14.	Feuerwehrübung	Feuerwehr Knonaueramt Süd	19.30 Uhr, Feuerwehrlokal, Rossauerstrasse 27
Mo	27.	Rösslifasnacht		19.00 Uhr, Restaurant Rössli

März 2012

Tag	Datum	Anlass	Veranstalter	Zeit und Ort
Mo	5.	Feuerwehrübung	Feuerwehr Knonaueramt Süd	19.30 Uhr, Feuerwehrlokal, Rossauerstrasse 27
Mo	5.	Häckseldienst	Gemeinde	Gemeindegebiet
Mo	5.	Dialog-Treff mit Gemeindepräsident	Gemeindepräsident	17.00 – 18.00 Uhr, Gemeindehaus
Mi	7.	Zyt für Gschichte	Bibliothek	15.00 Uhr, Bibliothek Schulhaus Gramatt
Mi	7.	Feuerwehrübung	Feuerwehr Knonaueramt Süd	19.30 Uhr, Feuerwehrlokal, Rossauerstrasse 27
Fr/Sa	9./10.	Metallsammlung	Gemeinde	Werkgebäude, Rossauerstrasse 27
Mo	12.	Feuerwehrübung	Feuerwehr Knonaueramt Süd	19.30 Uhr, Feuerwehrlokal, Rossauerstrasse 27
Mo	12.	Feuerwehrübung	Feuerwehr Knonaueramt Süd	19.30 Uhr, Feuerwehrlokal Knonau
So	11.	Abstimmungssonntag		
Sa	17.	Jodlerabend	Jodlerklub am Albis	18.45 Uhr, Gemeindesaal Weid, Hausen a. A.
Sa	17.	Faltsch Wagoni	bi eus z'mättmistette	20.15 Uhr, Restaurant Rössli
Fr	23.	Gifttag	Gemeinde	08.30 – 12.00 Uhr, Werkgebäude
Sa	24.	Jodlerabend	Jodlerklub am Albis	18.45 Uhr, Mehrzweckhalle Wygarten
Sa	24.	Papiersammlung	Gemeinde	Gemeindegebiet
Mi	28.	Feuerwehrübung	Feuerwehr Knonaueramt Süd	19.30 Uhr, Feuerwehrlokal Maschwanden
Do	29.	Vortrag über Wildbienen	Naturschutzgruppe	20.15 Uhr, Pfarrhauskeller

NEU

Mittagslunch mit und fürs Herz im wohlum Rossau

jeden zweiten Mittwoch im Monat ab 12.00 Uhr, Anmeldung erwünscht

trudibuehler@bluewin.ch, Tel. 079 410 23 26, www.ayurveda-erleben.ch

persönlich – praktisch – natürlich / Ayurveda Beratung & Kochkurse

Trudi Bühler Baarerstrasse 18 8932 Mettmenstetten www.wohlum.ch



Bed & Breakfast

Dachlissen 20

Heiri + Elsbeth Müller

CH-8932 Mettmenstetten



**Die ideale Übernachtungs-
möglichkeit in Ihrer Nähe!**

Abholdienst möglich
PP vorhanden

Tel. +41 (0) 44 767 15 78 / FAX +41 (0) 44 767 15 72 / bed.breakfast@vtxmail.ch